

Prof. Dr. Alfred Toth

Notiz zu dualen Modalitäten

1. In Bense (1979, S. 61) findet sich eine modalitätstheoretische Interpretation der Subzeichen der semiotischen Matrix, die von Bense (1975, S. 37) eingeführt worden war, so zwar, daß Modalitäten auf die Subzeichen bijektiv abgebildet werden:

	.1	.2	.3	
1.	1.1	1.2	1.3	Qualität, Quantität, Essenz
2.	2.1	2.2	2.3	→ Abstraktion, Relation, Komprehension
3.	3.1	3.2	3.3	Konnexion, Limitation, Komplettierung.

Selbstdual sind also:

×(Qualität) = Qualität

×(Relation) = Relation

×(Komplettierung) = Komplettierung,

d.h. es wird eine triadische Relation zwischen Qualität, Relation und Komplettierung induziert, die vor dem Hintergrund der Erkenntnis, daß die semiotische Mathematik der Peircezahlen qualitativ ist und damit in den größeren Rahmen der polykontexturalen Mathematik der Qualitäten (vgl. Kronthaler 1986) gehört, von großem Interesse ist.

2. Dualidentisch sind die drei Paare:

×(1.2) = 2.1 → ×(Quantität) = Abstraktion

×(1.3) = 3.1 → ×(Essenz) = Konnexion

×(2.3) = 3.2 → ×(Komprehension) = Limitation

Während also Qualität selbstdual ist, ist es Quantität nicht; sie bedarf der Abstraktion als ihrer Konverse. Selbstdualität ist somit die triadische Relation zwischen Konnexion, Relation und Essenz, wobei Konnexion und Essenz in dualer Austauschrelations stehen. Man beachte also, daß Qualität eine diagonale Teilrelation ist, was für Quantität nicht gilt, denn die Relation zwischen Qualität und Quantität ist degenerativ-retrosemiosisch.

Literatur

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max, Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen. Baden-Baden 1979

Kronthaler, Engelbert, Grundlegung einer Mathematik der Qualitäten. Frankfurt
am Main 1986

25.2.2020